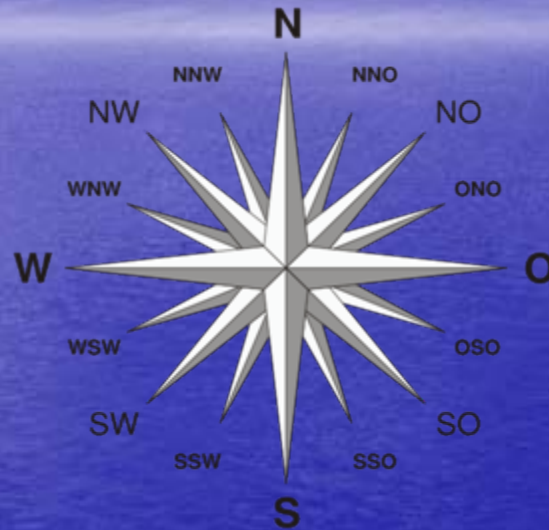


Erlebnis Wassersport



Michael Marzahn
Lindenring 33 A
16761 Hennigsdorf

Überführung einer Bavaria 47 von Malaga nach A Coruna
über Mazagon, Sines, Porto und Muros





Es ist der 22.10.07, es geht los. Wir überführen die „La Luna“, eine Bavaria 47, von Malaga nach Brest. So war es zumindest gedacht, aber dazu später. Ein Taxi fährt uns vom Flughafen zum Yachthafen in Fuengirola, unweit Malaga. Wir, das sind Stephan, Kai und ich. Der Abend ist herrlich lau, wir schlendern nach etwas Essbarem suchend durch die Stadt. Es gibt nichts besonderes zu sehen, Preise wie zu Hause. Aber das Mittelmeer, schnell sind wir wieder im Hafen und genießen die Abendstimmung mit einem Bierchen im Cockpit.

Am nächsten Morgen wird gebunkert und ab geht die Post, Richtung Gibraltar ca. 60 sm. Der Wind weht schwach aus West, also geht es gegen an.

Es dauert nicht lange und wir bekommen Besuch, eine Schule Tümmler begutachtet die „La Luna“, letztlich sind wir zu langsam und so trollen sich unsere Begleiter. Jede Begegnung mit diesen imposanten Tieren ist ein Erlebnis und mahnt zum sorgsamem Umgang mit unseren Meeren.





Die Sonne verabschiedet sich langsam und wir nähern uns dem Affenfelsen. Gibraltar ist der einzige Ort in Europa wo Affen frei lebend vorkommen.

Von der Meerenge sehen wir nicht viel, es geht vorbei an Tarifa, uns donnern einige Schnellfähren um die Ohren.

Der Wind weht mit 4 bis 5 Bft, wir steuern hart am Wind und kommen gut voran.

Unweit ziehen die großen „Pötte“ ihre Bahn, darunter auch ein Kreuzfahrer, sieht schon toll aus in voller Beleuchtung.

Tauschen möchte ich aber nicht, vielleicht einen leckeren Happen vom Buffet schnorren.

Die Welle wird länger, der Atlantik kündigt sich an, wir nehmen Kurs auf das Cap Trafalgar.

Im Jahr 1805 gab es für die Koalitionsflotte von Frankreich und Spanien am Cap ordentlich was auf die Mütze. Die britische Flotte unter Führung Admiral Nelson legte mit dem Sieg in dieser Seeschlacht den Grundstein für eine mehr als ein Jahrhundert andauernde Vorherrschaft auf den Weltmeeren.

Gut das wir 2007 haben, das Wetter mitspielt und die Stimmung gut ist, dass ist ein kleines Bierchen wert.

Es geht vorbei an Cadiz mit Ziel Mazagon, unweit der portugiesischen Grenze. Wir steuern den Hafen nachts an, was kein Problem darstellt. Ausgeschlafen füllen wir unsere Vorräte auf und verschwinden wieder, ist halt eine Überführung.





Wir segeln vorbei an Faro, um das Cap Sao Vicente zu runden. Dort soll es die letzte Bratwurst vor Amerika geben, heißt der westlichste Punkt Europas liegt vor uns. Die Küste ist wunderschön, ich denke die Algarve ist eine Reise für sich wert.

Mit dem Wetter haben wir Glück, am Tag ist es warm, 20° bis 24°C, die Nächte sind auszuhalten, kurzum schönstes Ostsee Segelwetter im Sommer. Nachts frischt der Wind auf 5 bis 6 Bft. auf, man kann die Kraft des Atlantik ahnen.

Wir bekommen wieder Besuch, diesmal aus der Luft. Ein kleiner Fink, Ornithologen mögen mir verzeihen, wenn es ein anderer gefiederter Freund war. Der kleine Kerl war völlig aus der Puste, plusterte sich auf, man musste Schlimmstes befürchten. Sofort leiteten wir Rettungsmaßnahmen ein, eine ordentliche Weißbrotscheibe und einen Napf Wasser nahm er dankend an. Nach einer halben Stunde ging es ihm sichtlich besser, der Erste Hilfe- Kasten konnte verstaut werden. Zu Fuß inspizierte er das Cockpit, zupfte an unseren Schnürsenkeln, bei einer einfallenden Böe verkroch er sich unter dem nächsten Hosenbein. Eine elegant geflogene Schiffsrunde bedeutete Abschied zu nehmen, mit einem kühnen Satz von der Reling verschwand unser kleiner Freund in Richtung Küste.





Wir nehmen Kurs auf Sines, die Geburtsstadt von Vasco da Gama. Wieder wird der Hafen nachts angelaufen. Ich war froh im Hafen zu sein. Mit der untergehenden Sonne frischte der Wind ordentlich auf. Der Windmesser zeigt schon mal 30 kn gegen an, kein Vergnügen. Nach einer ordentlichen Mütze Schlaf sehen wir uns die Stadt an und füllen unsere Vorräte. Sines hat mir gut gefallen, im Zentrum liegt ein kleines Kaffe wo sich ein Teil des öffentlichen Lebens abspielt. Gastronomen hört, hört, für drei Milchkafe mit drei oberleckeren Stück Kuchen habe ich gerade 5 € bezahlt. Das nennt man Friedenspreise oder einen Anschlag auf die Figur.

Am Abend ging es weiter, der nächste Schlag mit Ziel Porto lag vor uns. In den Nächten wurde es zunehmend ruppiger, die Tage waren angenehm.

Stephan ist in der Saison der Stammskipper der „La Luna“ und schippert seine Gäste meist rund Elba. Den Atlantik hat er von den Kanaren in die Karibik überquert, er hat eine Menge Seemeilen im Kielwasser und kommt aus Dresden. Diese Sachsen, da brat einem einer doch ein Storch.





Wir haben das Cap Espichel in Sicht, danach geht es Richtung Cap da Roca und jetzt sind wir wirklich am westlichsten Punkt Europas $9^{\circ}30,04' \text{ W}$. Gut das ich nur gehört habe das es am Cap Sao Vicente die westlichste Bratwurst geben soll, glatter Betrug. Vielleicht braten die am Cap da Roca keine Wurst. Egal, ab geht die Post nach Porto.

Wir erreichen Porto am 27.10, der Hafen liegt nördlich (Leixoes). Für Kai ist die Reise zu Ende, der neue dritte Mann kommt auch aus Dresden und hört auf den Namen Steffen. Wir unternehmen einen Landgang in die Altstadt Portos, ich bin schwer beeindruckt von der geballten Ladung Baukultur. Kathedralen, Kirchen im Überfluss, enge Gassen erinnern ans Mittelalter, nicht unerwähnt soll der leckere Portwein sein.

Am Montag, dem 29.10 geht es weiter, der Wetterbericht meldet 5 bis 6 Bft. Es kommt anders, nach Sonnenuntergang zeigt der Windmesser bis zu 40 kn und das bei am Wind Kurs. Nach einiger Zeit drehen wir ab und laufen zurück nach Leixoes, 40 Meilen stehen auf der Logge. Am Morgen ist der Spuk vorbei und weiter geht es Richtung Nord. Die See ist ruhig bis spiegelglatt, wir müssen Motoren. Es geht teilweise dicht unter Land entlang, ich genieße die vorbeiziehende Landschaft.





Nächster Wegpunkt ist das Cap Finisterre, zu deutsch „Ende der Welt“, von hier aus plant man direkt Brest anzusteuern. Wir fahren in die Dunkelheit und als wenn jemand einen Schalter umlegt beginnt der Wind an zu blasen. Erstes Reff, zweites Reff, innerhalb 40 Minuten segeln wir mit dem dritten Reff und sind 35 Meilen unterhalb des Caps. Wir beschließen nach Muros auszuweichen, in kurzer Zeit hatten wir mit Windspitzen zwischen 8 bis 9 Bft. zu kämpfen. Die Ansteuerung des Hafens kam mir endlos vor, im Hafen angekommen war der Wind weg.

Muros liegt traumhaft, leider hatten wir keine Zeit noch einen Tag zu bleiben. Steffen musste am 05.11 zu Hause sein und wir hatten ja noch einen ordentlichen Weg vor uns. Unter Zeitdruck einen Frachter zu fahren ist schon kein Vergnügen, mit einer Segelyacht eine Katastrophe.

Der Wetterbericht prognostizierte für die kommende Nacht Windspitzen bis zu 9 Bft. Was tun war die Frage, wir hatten die Hoffnung, dass der Wind leicht nach Nord-West dreht und wir somit ablaufen konnten ohne unser Ziel aus den Augen zu verlieren. Am Tag war der Wind weg und wir mussten die Maschine bemühen.





Gegen Abend kam eine leichte Brise auf, wir konnten die Segel setzen. Nach Sonnenuntergang nahm der Wind ständig zu, wir hatten das dritte Reff im Großsegel. Ich bereitete mich auf die Nacht und auf meine „Hundewache“ (00 Uhr bis 04 Uhr) vor. Also nichts wie ab in die Koje. Wach wurde ich durch einen dumpfen Schlag und ich lag nicht mehr in meiner Koje sondern auf der Seitenwand meiner Kabine. Nichts wie hoch ins Cockpit, Stephan stand wie Kapitän Brast am Ruder und hatte die Lage unter Kontrolle. Wir drehten bei und borgen das Großsegel, die Fock ließen wir einen Zipfel weit stehen. Der Sturm peitschte, ich war stark beeindruckt, so etwas hatte ich noch nicht erlebt. Der Wind kam nicht aus NW sondern aus NO, genau aus der Richtung in die wir wollten. Es gab nur eine Entscheidung, ablaufen nach A Coruna. Gegen 10 Uhr hatten wir unser Ziel in Sicht. Was zeigte eigentlich unser Windmesser, ungläubig schaute ich auf den gespeicherten Wert, eine Böe hat uns mit 59 kn erwischt. Ich bin froh, sicher und ohne Schäden am Schiff im Hafen zu sein.

Die „LA Luna“ wird zum Überwintern klar gemacht und wir haben noch etwas Zeit A Coruna zu erkunden. Eine moderne, angenehme Stadt, dazu kommen 22°C Tagestemperatur und das Anfang November.

Wir treten die Heimreise an, zu dieser Jahreszeit wäre der Törn in die entgegengesetzte Richtung sicher komfortabler gewesen, eine Erfahrung und schöne Erinnerung wird die Reise bleiben.

